

Besuch. Jedoch seine Besuche machen die Eltern nicht fröhlich; Martin und Walther erfahren nicht was vorgeht; der Vater und Danville sind meist allein in des Vaters Stube; sie merken wohl, daß etwas besonderes besprochen wird, ach! des Vaters Stirn ist voller Falten und der Mutter Augen sind roth geweint; aber da die Eltern ihnen nichts mittheilen, so wissen die Knaben, daß sie auch nicht danach fragen dürfen.

Eines Tages ist Danville wieder da, länger als gewöhnlich sprechen Vater und er zusammen, ach, auch lauter als gewöhnlich! Die Mutter schiebt die Knaben in den Garten; vergeblich warten sie, daß man sie zum Mittagbrod ruft. Als sie endlich die Eltern auffuchen, finden sie nur die Mutter, welche ihnen Essen giebt, ohne selbst davon zu nehmen.

„Wo ist Vater?“ fragt Walther.
„Oben in der Stube,“ antwortet die Mutter.
„Was ist denn geschehen? sag' es uns, liebe Mutter,“ blüht Martin.

„Nein, Kinder, heute nicht,“ entgegnete die Mutter, ihre Zungens ärtlich streichelnd. „Es ist etwas recht Schweres und Trauriges geschehen; vielleicht können wir es Euch später sagen, jedenfalls wenn Ihr älter seid, — aber nun quält mich heute nicht mehr.“

Wohl brennen die Knaben, zu erfahren, was geschehen. Aber sie sind gehorsam und wissen, daß die Eltern wichtige Gründe haben müssen, es ihnen nicht zu sagen. Gegen den Willen derselben möchten sie es nicht wissen, und wenn es ihnen ein Anderer sagen wollte, würden sie es nicht anhören. Aber sie sehen, daß die Eltern traurig sind, und sie geben sich alle Mühe, ihnen durch Liebe, Gehorsam und Fleiß Freude zu machen. Und sie haben die Genugthuung, daß das erste Lächeln wieder über des Vaters Gesicht gleitet, als sie ihm ihre sehr guten Censuren bringen. Er umarmt sie und sagt: „Meine alten Jungens, Ihr macht mir doch nichts als Freude.“ Gewiß hatte dieser Danville den Eltern Mergel und Schmerz bereitet, — aber warum kam Elisabeth nie? Warum reiste Keiner von ihnen zu ihr?

Ja warum? Warum?
Allein alle diese Fragen treten in den Hintergrund, als der Vater, der am Gericht zu Ortlitz angestellt ist, plötzlich nach Berlin versetzt wird. Der Mutter will es durchaus nicht in den Sinn, daß sie ihr liebes Haus und den Garten, in dem sie die meisten Bäume hat aufwachsen sehen, verlassen soll. Knüpfen sich doch so viele Erinnerungen an jeden Fleck, an jeden Strauch? Da steht der Baum, den der Vater an dem Tage pflanzte, als Elisabeth geboren wurde, der ihren Namen trägt; — er prangt so herrlich in vollem Fruchtschmuck, — wie kann er nur, da Elisabeth ihn nie wiedersehen wird! Aber der Vater sagt, er muß dem Rufe Folge leisten, und er thut es auch gern, denn seine beiden Söhne wollen später die Universität beziehen, — hier hätten sie das Vaterhaus verlassen müssen, dort können sie wahrscheinlich darin bleiben, — also eingepackt und forgezogen.

Zubehelnd folgen Martin und Walther der Weisung. Sie sind noch nie in einer so großen Stadt gewesen; aber sie wissen, wie viele Gelegenheiten sich da bietet, etwas zu lernen. Und das wollen sie Beide gern: tüchtig lernen, dann einen Beruf ergreifen und ordentliche Männer werden, die ihren Platz redlich ausfüllen. — Zwar als nun Kisten und Kisten gepackt sind, und sie Abschied nehmen von all den lieben Plätzen, da wird es ihnen ganz komisch ums Herz, und wenn sie keine Jungens wären, so würden sie sogar weinen, aber so heißt's: Zähne zusammen gebissen!

Doch alle guten Vorsätze werden umgestoßen, als sie dem alten Rektor Leberwohl sagen, der sie seit langen Jahren unterrichtet hat, und den sie lieb haben aus voller Seele.
„Was willst du werden, Martin?“ fragt der alte Mann.
„Ich möchte studiren und Lehrer werden,“ entgegnete er bescheiden.
„Ein schöner aber schwerer Beruf,“ bemerkt der Rektor; ich hoffe, Du wirst ihn treu erfüllen, und ich wünsche Dir, daß Du viele Schüler hast, an denen Du so viele Freude erlebst, als ich an Dir.“

Martin wird dunkelroth vor Freude. Jetzt fragt der Lehrer: „Und Du, Walther welchen Beruf willst Du ergreifen?“
„Ich möchte Pastor werden.“
„Ah,“ lacht der Rektor, „hast also den General aufgegeben? Aber Du kannst doch ein guter Soldat werden als Pastor. Gehörst Du nur Deinem Gott so aufs Commando, wie der Soldat seinen Oberen gehorcht, und wenn Du die Ehre deines Herrn

und Heilandes gegen alle Bosheit und Leichtfertigkeit durch Wort und Wandel Dein Lebenlang muthig verteidigst, so hast Du mehr geleistet als der beste Soldat und erhaltst nach dem Kampfe die ewige Krone. — Und nun, meine Jungens, Gott helfe, daß Eure Eltern Freude an Euch erleben, Sie habens wohl um Euch verdient. Ehret Euren Vater und Eure Mutter; das ist das erste Gebot das Verheißung hat. Vergesst es nicht, wenn Ihr einst Männer seid, Eurer Eltern Kinder bleibt Ihr immer, Wollt Ihr das nie vergessen?“ Tief bewegt legen Martin und Walther ihre Hände in des alten Rektors. „Nun geht mit Gott,“ schließt dieser.

„Mit Gott,“ das ist der Scuzer der Mutter, als sie zum letzten Mal aus dem alten Hause tritt.

„Mit Gott,“ wiederholt der Vater, als Ortlitz sich immer mehr in einen Rebellschleier hüllt, und die Reisenden endlich nur noch den Kirchturm deutlich sehen können. „Mit Gott, und nun hinein ins neue Leben!“

II.

Es braut ein Auf wie Donnerschall,
Wie Schwertgeflirr und Wogenrall:
Zum Rhein! zum Rhein! zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
Fest steht und treu die Waacht am Rhein!

In Berlin finden wir die uns befreundete Familie Elzing wieder. Es ist kein „Haus“ mehr, das sie bewohnt, sie hat sich mit einer einfachen Miethswohnung begnügen müssen, und der schöne große Garten zu Ortlitz gehört jetzt zu den Dingen, welche dahinten liegen. Die Sonne blüht freundlich in die großen Fenster; aber sie kann die Schatten aus den Herzen der Eltern nicht vertreiben. Von Elisabeth kein Brief, keine Nachricht. „Warum schreibt Elisabeth nie?“ fragen die Brüder oft, und erhalten immer dieselbe traurige Antwort: „Wir wissen es nicht.“

„Wenn ich erst Student bin,“ ruft Walther, „so gehe ich hin und sehe, was Elisabeth macht.“

„Du wirst sie nicht finden,“ antwortet der Vater.
„Ist sie denn nicht mehr in München?“ fragt Martin.

„In Leipzig ist sie nur zwei Monate, in München wahrscheinlich gar nicht gewesen,“ sagt der Vater, aufstehend und so dem Gespräch ein Ende machend.

Das giebt den Brüdern wieder viel zu denken und zu sinnen. Aber die Zeit vergeht; — aus den Gymnasialen werden Studenten, Martin ist jetzt einundzwanzig, Walther neunzehn Jahre alt, — wir schreiben das Jahr 1870.

Da ist's, als ob sich die Welt in ihren Grundfesten bewegt; in den Julitagen dieses Jahres zieht ein Gewitter herauf, dessen Donner Monate lang durch alle Lante dröhnen und dessen Blitze in viele tausend Hütten, Häuser schlagen, überall Blut und Thränen, Jammer und Elend zurücklassend. Und doch ist ein Gewitter Segen für die Welt, obgleich zuerst ein verborgener.

Elzing's haben sich in Berlin einigermaßen eingewohnt; der Vater geht seinen Geschäften nach; die Mutter beschränkt sich auf ihre engste Häuslichkeit, und findet ihr Glück darin, für Mann und Söhne sorgen zu können. Letztere fühlen sich in der großen Stadt sehr wohl. Ein ganz neues Leben entfaltet sich hier vor ihnen; ihr Streben nach Bildung wird befriedigt; höhere Interessen werden angeregt und verfolgt; sie finden Altersgenossen, die ein gleicher Drang befeuert und mit denen sie in herzlicher Liebe verbunden sind, — kurz, sie genießen ihr Studentenleben in der besten und edelsten Weise.

Seit Ostern ist Walther erst Student geworden; er ist unsäglich glücklich, daß nun die Schultage hinter ihm liegen, und genießt das akademische Leben mit vollen Zügen. An General werden denkt er nicht mehr; der Gedanke liegt, sammt dem hölzernen Säbel, mit dem er spielte, hinter ihm.

Es ist am 14. Juli, als Walther Mittags zu seiner Mutter tritt. Seine Augen blitzen, als er erregt ausruft: „Weißt Du schon, es wird Krieg!“

„Gott bewahre uns davor,“ entgegnet ganz erschrocken Frau Elzing; „mit wem denn?“

„Mit wem? Mit Deutschlands Erbfeind, mit den Franzosen!“

Die Mutter schüttelt ungläubig den Kopf: „Walther, Du bist so lebhaft, Du glaubst jedes Gerücht. Unser König weiß, wie entseßlich ein Krieg ist, er wird gewiß keinen aufang.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 61.

Donnerstag den 25. Mai

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Die Orts-Vorsteher, welche noch mit Einsendung der letzten Straßenvistations-Protokolle im Rückstande sind, werden an baldige Vorlage derselben erinnert.
Schorndorf den 23. Mai 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Bekanntmachung.

Es kommt immer häufiger vor, daß beim Oberamts-Gerichte, in den meisten Fällen wegen Ehrenkränkung, Klagen einkommen, in welchen vom Kläger ein bestimmter Antrag gar nicht gestellt wird, welche aber nach ihrem Inhalte nur den Zweck haben können, eine Verurteilung des Beschuldigten zu bewirken.

Da nun aber nach Art. 72 der St.P.O. das Oberamts-Gericht nicht befugt ist, in solchen Fällen ohne einen ganz bestimmten und unzweifelhaften Strafantrag Untersuchungen zu eröffnen, es aber eben so wenig Veranlassung hat, in jedem einzelnen Falle den Klägern erst eine angemessene Belehrung zu erteilen, so werden alle diejenigen, welche in den Fall kommen, sich in solchen Angelegenheiten an das Oberamts-Gericht zu wenden, darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft alle derartigen mangelhaften Klagen als gar nicht angebracht behandelt und ohne weitere Verfügung bei Seite gelegt werden.

O. Oberamts-Gericht.
Liesching.

Revier Rudersberg Stammholzverkauf.

Am
Donnerstag den 1. Juni

aus Häfnerschlag, Schulzenhau, Sonnemann, Drehlade, Fahnhalbe, Gaisgurgel,
Hohelstraße, Bronngöhen,
Geigelsberg, Burgsteig:

24 Eichen mit 1023 C., 1 Eibeer
29 E., 7 Buchen 215 C., 8 Birken
158 C.

Nadelholz-Langholz:
54 Stück 1. Cl. 6783 C.
195 „ 2. „ 14604 „
223 „ 3. „ 10011 „
226 „ 4. „ 5476 „

do. Sägholz:
86 Stück 1. „ 5873 „
301 „ 2. „ 10410 „
Zusammenkunft um 7 Uhr im Häfnerschlag und Geigelsberg, zum Verkauf 10 Uhr auf der Post in Rudersberg.

Ausbot 75—90 %.
Schorndorf, den 21. Mai 1871.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
In neuerer Zeit kommt der Fall vor, daß die Handwerksleute ihre Verdienstzettel für städtische Arbeiten nicht rechtzeitig zur Zahlungsanweisung übergeben.

Da es hienach schwer fällt, die Zettel gehörig prüfen zu können, auch sonstige Unzuträglichkeiten mit unterlaufen, so wird

hiemit angeordnet, daß die Verdienstzettel je monatlich dem Stadtbaumeister zur Prüfung und Beurkundung vorzulegen sind. Wer dieses unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die städtische Arbeit einem andern Handwerksmann übertragen wird.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf. Erledigte Hochwächterstelle.

Ferdinand Hüfner von hier hat altershalber die Hochwächterstelle niedergelegt; es ergeht daher an die Bewerber um diese Stelle die Aufforderung, sich innerhalb 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.

Den 23. Mai 1871.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf. Güter-Verkauf.

Nächst
Dienstag den 30. Mai
Nachmitt. 2 Uhr

werden die Güterstücke aus der Verlassenschaft des verstorbenen Zimmermanns Daiber von hier, bestehend in:
1/2 M. 44,6 Rth. Acker im Bruber,
1/2 M. 30,7 Rth. Wiesenland bei der neuen Brücke, und
1/2 M. 46,2 Rth. Wiesen bei der Altlache,

letzmal auf dem Rathhause versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 22. Mai 1871.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

G r o ß h e p p a c h, Oberamts Waiblingen. Verkauf eines kaufmännischen Ge- schäfts.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Conrad B a u s c h, Kaufmanns hier, kommt am

Montag den 29. Mai
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf:
an 28,1 Rth. Wohnhaus
zweistockig mit Scheuer und
gemöbltem Keller, dabei ein
Anbau mit Wohnung, Stal-
lung und Magazin, nebst
Hofraum,

3,6 Rth. Gemüsegarten beim Haus,
Die Hälfte an einem großen ge-
wölbten Keller.
1/2 M. 40,2 Rth. Gemüsegarten u.
Wiese.

Das vorhandene Waarenlager.
Dieses Anwesen, auf welchem seit Lan-
ger Zeit ein gemischtes Waarengeschäft mit
sehr gutem Erfolg betrieben wurde, ist in
schönster Lage mitten im hiesigen Ort, und
eignet sich auch zu jedem anderen Gewerbe.

Die Zahlungsbedingungen können gün-
stig gestellt werden, und werden Liebhaber
zu diesem Verkaufe bestens eingeladen.
Unbekannte Steigerer haben sich mit obrig-
keitlichem Vermögenszeugniß zu versehen.
Den 17. Mai 1871.

Waisengericht.
Schorndorf.
1/2 Brtl. hohen Klee verkauft
Georg G e n t h n e r, Corsettwerber.

Einladung.

Da wir am 29. Mai, als am Pfingstmontag, unser Hochzeit im Gasthaus zum Ochsen feiern, so laden wir Verwandte und Freunde höflichst ein mit ausgezeichnetem Musf.

Fritz Daiss, Metzger.
Christiane Uz.

Oberurbach, W. Schorndorf.

Verkauf eines größeren Anwesens.

Wegen Ableben meines Mannes sehe ich mich veranlaßt, mein hiesiges Anwesen dem Verkaufe auszusetzen.



Dasselbe besteht in einem 3stöckigen Wohnhause, dem sogenannten Schloßchen, 68' lang und 52' breit, das im Parterre eine große Hausflur, Stall- und Gemüsekeller und im ersten und zweiten Stock 4 heizbare gepipste und 4 unheizbare Zimmer, Küche und Vorplatz enthält.

Mit dem Wohnhause ist ein zweistöckiges Nebengebäude verbunden, 118' lang und 22' breit. Im Souterrain desselben befindet sich ein großer gewölbter Keller, im Parterre eine aufs Beste eingerichtete Branntweinbrennerei, Back- und Waschküche, eine heizbare Stube nebst Küche und sonstige Räumlichkeiten, während der erste Stock 6 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Speise- und Holzammern enthält. An diese beiden Gebäude reißt sich eine Mauer, welche mit diesen einen ziemlich großen Hofraum einschließt, innerhalb dessen sich auch ein vorzüglicher Brunnen befindet.

Neben den eben beschriebenen Gebäulichkeiten steht eine 46' lange und 46' breite Scheuer, mit geräumigen Stallungen, Tenne und Futterräumen. Unmittelbar an diese Gebäulichkeiten, auf welchen auch das Fischerrecht in einem ca. 1 1/2 Stunden langen Forellenbach ruht, grenzt ein 3 Morgen großer, theils mit einer Mauer, theils mit einer Hecke umfriedigter Gemüsegarten und Baumgarten, der gegenwärtig in schönster Blüthe steht.

Außerdem können noch ungefähr 20 Morgen Acker, Wiesen und Weinberge in den besten Lagen mit erworben werden.

Wegen seiner überaus günstigen und gesunden Lage — eine Stunde von der Oberamtsstadt und eine Viertelstunde von der nächsten Eisenbahnstation — würde sich das ganze Anwesen zum Betrieb einer Brauerei oder Fabrik, oder zur Einrichtung einer Erziehungs- oder sonstigen Anstalt eignen. Dasselbe kann täglich eingesehen und mit der Unterzeichneten oder mit Collaborator Mößler in Schorndorf in Kaufverhandlungen getreten werden.

Anna Spühler.

Schorndorf.

Samstag den 27.

Mai schöne halbheng-

ische

Milchschweine

bei

Brügel d. Alteren.

Auch sind über den Markt immer
frische Käse

zu haben bei

Dbigem.

Schorndorf.

Ludwig Neuf hat circa 3 Viertel

hohen Klee

im Wolfsgarten zu verpachten.

Schorndorf.

Den Ertrag von 1/2 M. 25 Mth.

hohen Klee

verpachtet den Sommer über billig

G. Frösner.

Schorndorf.

Niedhammer hat 1 Morgen

hohen Klee

im Gänchen, 1 1/2 Viertel in der Grafen-

halbe, 1 Viertel in Hof zu verpachten.

Schorndorf.

Einige Centner ganz

gutes Heu

hat noch zu verkaufen

Erh. Schneider.

Großheppach. Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsmasse des + C. Bausch, Kaufmanns hier, wird die vorhandene Fabrik an nachbenannten Tagen in dessen Behausung öffentlich versteigert u. z.

Dienstag den 30. d. M.

Gold und Silber, Kleider, Betten, Leinwand und Küchengerath von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz u.

Mittwoch den 31. d. M.

Vieles Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschir, allerlei Hausrath, Fuhrgeschir, Getränke worunter 3 1/2 Eimer 1868er Wein und Most, Früchte und Strohh.

Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr.

Den 17. Mai 1871.

Waisengericht.

Schorndorf.

Strohütte

worin wieder eine neue Sendung eingetroffen ist, empfiehlt billigst

Fr. Speidel.

Rohrbron.

Dankagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der **Adhener & Münchener**

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

für die durch ihren Agenten Herrn Kaminsgermeister Mayer in Schorndorf geleistete vollständige Entschädigung seinen öffentl. Dank auszudrücken.

Friedrich Entenmann.

Schorndorf.

Den Grasertrag

von meinem Garten biete ich zum Verkauf an.

Bertha Linsenmayer We.

Schorndorf.

Einem Morgen

hohen Klee

am Schlichter Weg und 1 1/2 Viertel eben daselbst, nahe an der Stadt, verkauft auf dem Platz nächsten

Montag Nachmittag 1 Uhr

an den Meistbietenden

Ankele.

3 Viertel und einige Ruthen im Schecken-

urban um 2 Uhr Nachmittag

Ankele.

Grumbach.

Klee-Verkauf.

Samstag den 27. I. M.

verkaufe ich den 1. Schnitt hohen Klee von ca. 3 Morgen in der sogenannten Hecken bei Schornbach.

Zusammenkunft um 12 Uhr Mittags auf dem Platz selbst.

Den 24. Mai 1871.

Dr. Wolff Wittwe.

Wilhelm!

Bei der gestrigen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, am 28 dies, als am

Wilhelmstag

Morgens 5 Uhr auf dem Marktplatz zusammen zu kommen und von dort aus auf die

Wilhelmshöhe

einen Spaziergang zu machen. Hierzu sind sämtliche **Wilhelm** sowie die **Wilhelminen** und deren Freunde bestens eingeladen.

Schorndorf, den 24. Mai 1871.

Im Auftrag ein
Wilhelm.

Schorndorf.

Auf nächst Jacobi ist im Parterre für eine stille Familie eine Wohnung zu vermieten bei

Koebler am Bahnhof.

Schorndorf.

Einem großen

Kunstherd



verkauft aus Auftrag

Koch, Schlosser. 3^e

Schorndorf.

Mt Schempp hat 2 Morgen

hohen Klee

in der Grafenhalben zu verkaufen.

Schlachten.

1 neues starkes Handwägel,

auch zum einspännig Fahren gerichtet, hat zu verkaufen

E. Erlenmaier.

Winterbach.

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Flaschner Mülling.

800 fl. werden von einem gewissen Zinszahler sogleich oder auf Jacobi gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres

die Redaktion.

In der Unterzeichneten ist vorräthig zu haben:

Der **Württemberger**

als

Reichsgenosse

1871.

Preis 6 fr.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Tagesneuigkeiten.

Frankfurt, 22. Mai. Am 15. d. M. ist in Berlin der definitive Friede mit Frankreich auch Seitens der Vertreter Bayerns (Graf Duadr), Württembergs (Graf Urfüll) u. Badens (Fhr. v. Schweiger) unterzeichnet worden. — Der Fürst Reichskanzler gab am Mittwoch in Berlin ein Diner, zu welchem sämtliche deutsche Diplomaten und höhere Beamten Einladungen erhalten hatten, die bei Abschluß des definitiven Friedens mit Frankreich in Frankfurt oder hier theilhaftig gewesen waren. Der Reichskanzler trank auf das Wohl sämtlicher Bundesfürsten, Graf Duadr erwiederte dies mit einem Toast auf den Kaiser.

— Gestern traf die Nachricht ein, daß das Hotel des amerikanischen Gesandten Wahsburne von Seiten der Nationalgarden geplündert worden sei; hierauf habe der Reichskanzler ins Hauptquartier Margency die Weisung gegeben: Genugthuung von der Kommune zu verlangen; andernfalls erfolge das Bombardement von Paris.

Paris, 18. Mai. Eine neue Streitmacht hat die Kommune in dem Amazonenkorps gewonnen, über das vorgestern Delacruze im Tuileriengarten Revue abhielt. Es sind ihm bereits über 2500 Weiber eingereicht und das Korps soll auf 10,000 Köpfe gebracht werden. Ihre Tracht ist eine blaue Juvenjake, aufgestülptes Käppi mit rother Kofarde; die Offiziersstellen werden von Männern begleitet.

— 19. Mai, Abds. Die Kommune hat das Silberzeug und die Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche genommen; ein

Gleiches steht allen Kirchen bevor, welche alsdann geschlossen werden sollen. — Das Korps der „Räder Florens“ vollzieht alle Verhaftungen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühnekapelle hat heute begonnen. Das Anklagegericht unter der Präsidentschaft Rigault's gegen die Gefangenen und Geiseln hat seine Sitzung begonnen. In der heutigen Sitzung der Kommune tadelte Mot den Gefängnisdienst und wies darauf hin, daß viele Unschuldige gefangen gehalten würden. Mortier beantragte die Abschaffung des Gottesdienstes. Heute wurden 2 angebliche Spione erschossen. Vier Individuen, welche angeklagt wurden, die Explosion der Patronenfabrik mit verursacht zu haben, sind zum Tode verurtheilt. (Dem Salut public zufolge ist der Graf Ladislaus Zamoycki bezüglich der Explosion durch die bei ihm vorgefundenen Papiere schwer inkriminirt, da aus demselben ein Einverständnis mit Versailles hervorginge.) — Das Centralomite ist in vollem Einverständnis mit dem Wohlfahrtsausschuß und besetzt wieder unumschränkte Macht. — Auf den Ercabero fallen zahlreiche Granaten nieder und verursachen viele Verwundungen.

— Die Kirche von Notre Dame ist geplündert und militärisch besetzt worden.

— 20. Mai. Die Föderirten haben die Barrikade in der Strafe Peyronnet mit 4 Mitrailleusen armirt. Das Barrikadenomite hat angeordnet, daß die Bewohner aller an der Straßenecken der Süd-Encinte gelegenen Häuser dieselben verlassen sollen. Die Häuser sollen von Nationalgarden besetzt und die Mauern krenellirt werden. Der Wohlfahrtsausschuß zeigt an, daß er mit Einwilligung der Kommune seit gestern die Leitung der Kriegs-

O.-V.
Samstag den 3. Juni 1871 im Lamm in Grumbach.

Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt-Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher

12 1/2 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich 45 Kr. Südd. Währg.

Die foeben eingetroffene Nr. 21 enthält: „Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — „Ein Heberfall.“ — „Louise Lateau.“ — „Wanderungen durch den deutschen Reichstag.“ — „Der Ring des Nibelungen.“ Von Richard Wagner. „Walpurgisnacht.“ — „Unterwegs.“ Von Karl Chop. — „Allerlei.“ Robert Keller. — „Correspondenz.“

An Illustrationen folgender: Der gewohnte Alpentrunk. Portraits deutscher Reichstagsmitglieder. Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen & Post-Anstalten.

Fruchtpreise.

Winnenden den 17. Mai 1871.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittl.		niedrft	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel	Centner	4 50	4 40	4 29			
Haber		5 12	5 9	5 6			
Weizen	1 Stmri	1 50	1 45				
Gerste		1 30	1 26				
Roggen		1 40					
Ackerbohnen		2	1 54				
Welschkorn		1 44	1 36				
Wicken		2 36					
Erbfen							
Linfen							

führung übernommen hat. Die Föderisten beschließen, die Boulonner Holz zur Offensive überzugehen, um die Angriffsarbeiten der Versailler zu verhindern. Die Verbrennen des Raubers und Diebstahls sollen laut Dekret der Kommune, mit dem Tode bestraft werden. Alle Versammlungen sind untersagt. Das Marinekorps ist aufgelöst.

11. Uhr Abends. Heute Nachmittag fand ein heftiger Kampf im Westen und Südwesten statt; derselbe war sehr mörderisch, die Zahl der Verwundeten auf Seiten der Aufständischen soll bedeutend sein. Die Kommune erklärt sich mit den heutigen Erfolgen zufrieden. Die Batterie auf dem Montmartre demolirte die Batterien bei Gennevilliers. Die Einwohner des Dorfes Malatoff sowie die der Drischaffen Baugraben und Montrouge stehen. In dem Gefängnis von St. Lazare werden 70 Mönche nebst 200 anderen Weibern gefangen gehalten. Die Berichte Dombrowski's und Proletowski's bestätigen die Erfolge der gestrigen Operationen und behaupten, die Versailler Laufgräben seien zerstört. Die Versailler haben gestern und heute die Ankunft von Lebensmittel in Paris verhindert.

21. Mai, 8 Uhr Morg. Die Versailler errichteten 3 schwere Geschütze, welche auf Auteuil feuern. Im Boulonnerholz wird alles zu dem allgemeinen Angriff bereit gehalten. Die ganze Nacht hindurch heftige Kanonade. Die Föderisten behaupten alle Angriffe zurückgeschlagen zu haben. Im Beugeur verlangt Felix Pyat die Abschaffung der Deiche und die Besteuerung aller Unverheiratheten.

Mittags. Die Föderisten räumten Malatoff, petit Bains, grand Montrouge. Das Einrücken der Versailler wird stündlich erwartet. Hier große Erregung. Viele sind durch Bomben getödtet.

Paris, 22. Mai. Laut Verhändigung zwischen der Versailler Regierung und den deutschen Behörden wurde die Nordbahn besetzt, um keine Mitglieder der Kommune durchzulassen. Dombrowsky soll gefangen sein.

Versailles, 21. Mai. Rochefort wurde heute Nachmittag, durch Bart- und Haarabschnitt unkenntlich, eingebracht. Das Volk, aufs Aeußerste aufgebracht, rief: Tod dem Mörder.

Versailles, 22. Mai, Vorm. Circa 80,000 Mann unserer Truppen sind in Paris eingerückt und bis zum Triumphbogen, dem Trocadero, der Avenue Ubrich und der Militärschule gelangt. Diesen Morgen wurde in der Richtung des linken Seine-Ufers lebhaftes Kanonenfeuer gehört. Dasselbe scheint gegen die Barrikaden beim Triumphbogen gerichtet zu sein. In vergangener Nacht nahmen unsere Truppen das Schloss Muette in Passy und machten daselbst 600 Gefangene. 400 Gefangene sind bereits diesen Morgen hier in Versailles angekommen. Unter denselben befindet sich Affy.

(Ueber London.) Mehr als die Hälfte der Versailler Armee ist durch die Thore St. Cloud, Passy und Auteuil bis zum Triumphbogen und dem Trocadero vorgezogen. Auf den eisenernen Feldern wird noch Geschützfeuer unterhalten. Heute Morgen begannen 15,000 bis 20,000 Mann durch die Thore Baugraben und Montrouge in die Stadt zu dringen. Andere Truppen sollen durch die Thore Auteuil und Muette, welche bereits genommen sind, folgen.

22. Mai. Nationalversammlung. Thiers sagt in Bezug auf die militärischen Operationen in Paris: Die Armee Douy's drang bis zum Triumphbogen vor, gleichzeitig besetzte Admiralault die Avenue de la grande Armees bis zum Triumphbogen. Binoy reicht die Hand dem General Ciffey, welcher seinen linken Flügel an Montparnasse, den rechten in das Invalidenhotel lehnst. Clinchant drang durch den Faubourg Honore bis zu Opera ein; so war die Lage um 2 Uhr Nachmittags.

Abends. Die Truppen besetzten den Platz der neuen Opera. Das Hauptquartier des Generals Ciffey ist in der Militärschule. Die Truppen besetzten den Bahnhof Montparnasse nach leichtem Kampf. Die Aufständischen errichteten eine Batterie auf der Tuilerienstraße zum Bestreichen der eisenernen Felder. General Clinchant umging diese Stellung. Die Truppen machten 8-10,000 Gefangene. Niemand darf Paris verlassen, bis die Hauptführer des Aufstands verhaftet sind. Um 2 1/2 Mittags fand eine große Explosion in der Reilbahn des Generalstabs auf der Esplanade der Invaliden statt.

In der Nationalversammlung schlug Simon vor, die Wiederherstellung der Kapelle Louis XIV., der Vendomesäule und obentrauf die Statue Frankreichs. Die Truppen besetzen die

Tuilerien, den Vendome- und Concorde-Platz. Der Vormarsch in's Innere von Paris wird fortgesetzt, die Position der föderistischen Batterien in den Tuilerien wird von den Versailler Truppen umgangen. Der Garnisonbahnhof und Neuoperplatz wurde besetzt, 10,000 Gefangene. Man glaubt, daß die Insurgenten den Kampf in aller Eile einstellen. Die Generalstabsschule brennt in Folge einer Explosion.

20. Mai, 10 Uhr Abds. Es bestätigte sich, daß Rochefort mit einem gewissen Moret in Meaux verhaftet wurde. Die beiden Gefangenen werden unverzüglich in Versailles eintreffen. Ein Rundschreiben Thiers von heute Nachmittag sagt: „Einige Bräcker haben Nachrichten verlangt; es wird denselben folgende Antwort ertheilt: Diejenigen, welche sich beunruhigen, sind sehr im Unrecht. Unsere Truppen arbeiten an den Laufgräben, wir schießen Bresche. In dem Augenblicke, wo ich schreibe, sind wir dem Ziele näher als jemals. Die Mitglieder der Kommune sind mit ihrer Rettung beschäftigt. Rochefort wurde in Meaux verhaftet.“

Konstantinopel, 22. Mai. Die türkische Stadt Bajum am schwarzen Meere wird Rußland gegen Entschädigung abgetreten. Der Kaiser von Rußland wird Konstantinopel besuchen und der Sultan einen Gegenbesuch in Petersburg machen.

Scutari, 22. Mai. Der albanesische Aufstand schreitet fort, die türkischen Truppen haben Bewältigung eingeleitet.

Verschiedenes.

In Amerika, wo die Wahnsinn's-Theorie schon manchem Mörder aus der Klemme geholfen, ist besonders ersaunenswerth die Verurtheilung einer Frau zum Tode. Frau Laura D. Fair, eine Südlingerin, heirathete im jugendlichen Alter von 16 Jahren einen Herrn Stone aus New-Orleans. Stone starb im ersten Jahre dieser Ehe, und die Wittwe heirathete zum zweiten Male ehe sie achtzehn zählte. Ihr neuer Gatte verließ sie indes nach 6 Monaten und die verlassene Frau wanderte nach San Francisco aus, wo sie sich, anscheinend ohne die Formalität einer Scheidung abzuwarten, zum dritten Male mit einem Oberst Fair verheirathete. Ehe zwei Jahr verstrichen, war sie wiederum Wittwe, da sich der Oberst, nicht länger im Stande, die Koketterie und Extravaganzen seiner Frau zu ertragen, eine Kugel durch den Kopf jagte. Die Wittwe etablirte alsdann in Compagnie mit einem Mr. Thompson ein Hotel. Bald darauf brach der Krieg aus und brachte Unfrieden in's Haus. Thompson, ein Föderist, hing das Sternbanner aus. Frau Fair zog die Flagge ein und als ihr Associe sie wieder austreten wollte, schloß sie ihn vorläufig nieder. Sie wußte des Mordes angelagt, aber freigesprochen, größtentheils durch die Bemühungen ihres Advokaten, Mr. Crittenden, der, in dem Hotel logirend, sich sterblich in seine Wirthin verliebt hatte. Wie es scheint, erwiderte sie seine Zuneigung, obwohl er noch einmal so alt wie sie, verheirathet war, und eine starke Familie hatte, und lebte nach ihrer Freisprechung noch mehrere Jahre mit ihm zusammen. Sie verließ ihn zu überreden, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und sie zu heirathen. Einmal versprach er dies, hielt aber sein Versprechen nicht, worauf sie ihn verließ und einen vierten Mann nahm. Crittenden war indes nicht Willens sie zu verlieren. Er überredete sie, eine Scheidung nachzusuchen, und nachdem der Gatte abgefunden, lebte sie wieder mit Crittenden. Da sich letzterer noch immer weigerte, seine rechtmäßige Frau zu verstößen, fanden zwischen beiden heftige Scenen statt, während einer derselben erschloß ihn Frau Fair. Ihr Prozeß dauerte 6 Wochen und erregte ungeheure Sensation in San Francisco und ganz Californien. Zuerst war sie der Gegenstand allgemeinen Abscheues, seitdem sie aber von der Jury des Mords im ersten Grade (worauf der Tod steht) für schuldig befunden, wendet sich die Sympathie des Publikums immer mehr zu ihren Gunsten.

„Das ist was Schönes!“ sagte ein kleines Mädchen, die in dem Auszuge einer Commode herumwühlte, „der Großpapa ist in den Himmel gegangen und hat seine Brille nicht mitgenommen. Großmama, Du mußt sie ihm mitnehmen, wenn Du dahin gehst.“

Plausible Gründe. Koffini führte einst — zur Rede gestellt wegen seiner großen Vorliebe für das „süße Nichtethum“ — zu seinen Gunsten an: „Man arbeitet nur aus drei Gründen: für Ruhm, für Geld oder zum Vergnügen. Ruhm habe ich so viel, als ich nur erlangen konnte; Geld brauche ich nicht, und Vergnügen — das Vergnügen langweilt mich zu Tode.“

Das ist was Schönes! sagte ein kleines Mädchen, die in dem Auszuge einer Commode herumwühlte, „der Großpapa ist in den Himmel gegangen und hat seine Brille nicht mitgenommen. Großmama, Du mußt sie ihm mitnehmen, wenn Du dahin gehst.“

Plausible Gründe. Koffini führte einst — zur Rede gestellt wegen seiner großen Vorliebe für das „süße Nichtethum“ — zu seinen Gunsten an: „Man arbeitet nur aus drei Gründen: für Ruhm, für Geld oder zum Vergnügen. Ruhm habe ich so viel, als ich nur erlangen konnte; Geld brauche ich nicht, und Vergnügen — das Vergnügen langweilt mich zu Tode.“

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 62.

Samstag den 27. Mai

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Abfuhr günstig. Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Den 24. Mai 1871.

Schultheißenamt. Sichel.

Rottweil. Gemeindevorstand Schornbach. Oberamt Schorndorf.

Fahrrad-Auction.

Am nächsten Mittwoch den 31. d. M. von Morgens 7 Uhr an

findet in dem Hause des verstorbenen Georg Doberer, Bauer in Rottweil, eine Fahrrad-Auction gegen baare Bezahlung durch alle Rubriken hindurch statt. Liebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß Mittags 11 1/2 Uhr ca. 3 Eimer 1870er Wein und etwas Most zum Verkauf kommt. Schornbach den 26. Mai 1871. Waisengericht. Vorstand A. d. e.

Schorndorf. Strohhüte

alle Sorten in großer Auswahl empfehle ich zu den billigsten Preisen.

G. Sigel am Bahnhof.

Schorndorf. Wirthschafts-Gläser

nach dem neuen Litre-Maasse, in verschiedenen Faconen empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fr. Speidel.

Schorndorf. Metzelsuppe

Auf heutigen Samstag Abend lade ich Freunde und Bekannte zur Metzelsuppe höflich ein.

Ch. Bidlingmayer, Metzger.



Schorndorf. Lagerbier 1/2 Str. à 3 fr. im Wirthschaftsgarten zum Schwanen.

Schorndorf.

Tanz-Musik.

Am Pfingstmarkt Tanzmusik im Döhen.

Schorndorf.

Strohhüte

worin wieder eine neue Sendung, eingetroffen ist, empfiehlt billigst

Fr. Speidel.

Schorndorf.

Schirme-Empfehlung.

Das Neueste in Sonnen- und Regenschirmen empfehle ich auf kommenden Markt in schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

J. Haag, Schirmfabrikant aus Göppingen.

Mein Stand befindet sich gegenüber der Palm'schen Apotheke.

Schorndorf.

Ulmer Münsterbau - Loose

à 35 Kr.

Ziehung am 1. Juni mit baaren Gewinnen von fl. 20,000., fl. 10,000., fl. 5,000., fl. 1,000., fl. 500., fl. 250. etc. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Carl Veil.

Schorndorf.

Ein Logis

hat auf Jacobi zu vermieten Klein, Weber.

Schorndorf.

2 Vrtl. breiten Alee in der Grafenhalben verpachtet Krauß.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 16/17. d. M. wurden dem Uhrmacher Friedrich Kies dahier aus seiner Werkstätte

1 kleine Schwarzwälderuhr mit Wecker, gemaltem Porzellanschild, emailirtem Zifferblatt und stählernen Zeigern, 1 Laubsägebogen mit einem Heft von Ebenholz,

2 in einem Drahtringe hängende Schlüssel, darunter ein größerer mit einem Doppelkreuz im Bart,

1 Messer mit weißbeinerer Schaale, Neufußberbeschlagnagel und 2 Rlingen auf ausgezeichnete Weise entwendet.

Dieser Diebstahl wird hiemit behufs Ermittlung des unbekanntes Thäters und Wiederbeschaffung des Gestohlenen veröffentlicht.

Den 25. Mai 1871. Königl. Oberamtsgericht. J. Aff. Herrschner.

Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Juni

aus Hohen, Härenschnagel und Söllerswald:

4 Buchenstämme mit 63 E. 77 Kl. meist buchen Holz, 3675 do.

Wellen, 1 1/2 Kl. aufbereitetes Stockholz, 8 1/2 Kl. Stockholz im Boden. Zusammenkunft je 9 Uhr bei der Wasen-Giche. Schorndorf, den 25. Mai 1871. Königl. Forstamt. Fischbach.

Plüderhausen. Am Montag den 29. d. M.

Nachmittags 1 Uhr wird die zweite hiesige Weinfelder:

42' lang, 54' breit, mit angebautem 15' langem, 16' breitem Kelterstüßchen, 25' hohem Dachstuhl, Brettervertäferung, liegendem Dachstuhl und Ziegelplattendach, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Auktionsverkauf

auf den Abbruch

Das Holzwerk ist noch ganz gesund, die